

IMPULSE

BAUSTART ZUM BILDUNGSZENTRUM HOFEN



MARKTGEMEINDE
Frastanz





Beste Zukunftschancen für Vorarlbergs junge Generation

Damit Vorarlberg gesellschaftlich wie wirtschaftlich unter den Top-Regionen Europas bleibt, sind optimale Rahmenbedingungen bei Bildung, Ausbildung und Qualifikation unerlässlich. Mit Blick darauf stellen Land und Gemeinden Jahr für Jahr beträchtliche Mittel bereit. Ziel ist die Sicherung einer hohen Ausbildungsqualität. Dazu notwendig sind moderne Bildungs- und Ausbildungsstätten, in denen ein zeitgemäßes Lehren und Lernen möglich ist.

Mit dem geplanten Bildungszentrum Frastanz-Hofen schlägt meine Heimatgemeinde diesbezüglich einen ambitionierten Weg ein, was mich nicht nur als Landeshauptmann, sondern auch persönlich als Frastner Bürger sehr freut. Das Land wird der Gemeinde bei der Finanzierung des millionenschweren Bauprojekts als starker und zuverlässiger Partner zur Seite stehen. Ein attraktives schulisches Umfeld – und dazu zählt eben auch die Gebäudeinfrastruktur – beeinflusst das Lehr- und Lernklima positiv.

Im Vordergrund auch dieser Bildungsinvestition steht, die Potenziale, Begabungen, Talente und Fähigkeiten unserer Kinder und Jugendlichen möglichst umfassend zu entwickeln und ihre Bildungschancen damit nachhaltig zu erhöhen. Ganz bewusst richten wir das Augenmerk auf die gesamte Bildungslaufbahn – von der frühen Förderung, dem Kindergarten und der Schule, über die Lehre und Weiterbildung bis hin zur Fachhochschule. Denn die Weichen für eine gute Entwicklung und für eine erfolgreiche spätere Bildungslaufbahn werden gleich zu Beginn gestellt.

Für mich ist klar: Wer bei der Bildung spart, spart an der eigenen Zukunft. Es sind schließlich die Kinder und jungen Menschen, denen die Zukunft Vorarlbergs gehört und die unser Land einmal positiv weiterentwickeln sollen. Denn eine Region ohne Jobchancen, ohne Perspektiven für die Jugend wird über kurz oder lang dramatisch an Wohlstand verlieren.



Umso wichtiger ist es, den Zukunftschancen der jungen Generation höchste Priorität einzuräumen und keinen Jugendlichen zurücklassen.

Mag. Markus Wallner
Landeshauptmann



Liebe Frastanzerinnen und Frastanzer!

Mit dem Bildungszentrum Hofen steht den Pädagogen und Kindern der Volksschule, des Kindergartens und der Kinderbetreuung ab dem Februar 2021 ein völlig neues Gebäude zur Verfügung. Es erfüllt alle baulichen Voraussetzungen, damit die Kinder hier vom 18. Lebensmonat bis zum Abschluss der Volksschule gemeinsam unter einem Dach und nach neuesten pädagogischen Erkenntnissen optimal gefördert werden können.

Mit der Bereitstellung der Räumlichkeiten hat die Marktgemeinde quasi ihre Pflicht getan. Ob die damit verbundenen Chancen genutzt werden und somit die Rekordinvestitionen von über zwanzig Millionen Euro gerechtfertigt sein werden, das wird die Zukunft weisen.

Damit Schule und Bildung gelingen können, braucht es jedenfalls nicht nur Räume, sondern vor allem

- engagierte und motivierte Pädagogen und Lehrkräfte,
- neugierige und lernwillige Kinder und
- Eltern, die ihre Kinder und die Pädagogen in diesem Sinne so gut wie möglich unterstützen.

Ich für meinen Teil bin zuversichtlich, dass dies gelingen wird.

Schon deswegen, weil das Projekt Bildungszentrum von allem Anfang an und von allen Seiten positiv aufgenommen und begleitet worden ist. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle und im Namen der vielen hundert Kinder, die hier in den nächsten Jahren und Jahrzehnten optimale Voraussetzungen vorfinden werden, herzlich bedanken: Insbesondere bei den Pädagogen von Volksschule, Kindergarten und Kinderbetreuung, bei den Planern, Behörden und auch bei den Nachbarn: Obwohl der Bau natürlich Belastungen mit sich bringt, haben sie alle das Projekt bisher sehr positiv begleitet. So konnte das eigentliche Behördenverfahren zur Baugenehmigung ohne Verzögerungen erledigt werden.

Ebenfalls nicht selbstverständlich für ein Projekt dieser (finanziellen) Größenordnung: Sämtliche dafür notwendigen Beschlüsse der Gemeindevertretung - vom grundsätzlichen Baubeschluss (2015) bis zur Vergabe der ersten Aufträge für den Baubeginn (Dezember 2018) wurden einstimmig gefasst!

Ich hoffe und würde mir für unsere Marktgemeinde sehr wün-

schen, dass auch bei künftigen großen Vorhaben und wichtigen Projekten, aber auch bei den vielen täglichen „kleinen Dingen“ ein solches „gemeinsames Ziehen an einem Strang“ möglich sein wird: Für unser Frastanz!

Mit dieser Ausgabe der „Impulse“ wende ich mich zum letzten Mal als Bürgermeister an Sie. Am 28. Juni werde ich mich in den Ruhestand zurückziehen und mein Amt vertrauensvoll in die Hände von Walter Gohm legen.

Ich wünsche meinem Nachfolger viel Glück und dass er die richtigen Entscheidungen für eine weitere erfolgreiche Entwicklung unserer Heimatgemeinde trifft. Ich sehe jedenfalls sehr zuversichtlich in die Zukunft.

Eugen Gabriel

Bürgermeister der
Marktgemeinde Frastanz





Die Hofner „Kindergärtler“ genossen die letzten Tage im alten „Kindi“. Der 1991 errichtete Kindergarten Hofen wurde im Mai abgerissen.

Breites Angebot für die Jüngsten

„Es geht um die Zukunftschancen der nachfolgenden Generationen. Wir müssen deshalb alles dafür tun, um unsere Kinder bestmöglich zu fördern und in ihrer Entwicklung zu unterstützen“, erklärt Vizebürgermeisterin Ilse Mock als zuständiges Mitglied des Gemeindevorstands. Erwerbstätige Eltern können sich im Ort auf ein breites Angebot an Betreuungsmöglichkeiten verlassen.

In Frastanz hat dieses Denken lange Tradition. Schon im ausgehenden 19. Jahrhundert wurde in der Alten Landstraße 15 eine zentrale „Kinderbewahrungsanstalt“ eröffnet. Den Impuls dazu gab die 1898 verstorbene Magdalena Welte. Sie hatte testamentarisch verfügt, dass tausend Gulden aus ihrem Nachlass dafür verwendet werden sollen. Fabrikant Carl Ganahl und andere Gönner begeisterten sich ebenfalls für dieses Vorhaben. So wurde bald ein ei-

gener „Unterstützungsverein“ gegründet und der damalige Pfarrer Hilarius Leißing zum Direktor ernannt. Im Oktober 1899 lag die amtliche Genehmigung vor.

Von da an konnten die Eltern ihre Drei- bis Sechsjährigen „reinerlich gekleidet, gekämmt und gewaschen“ jeweils von 8.30 bis 11.30 und 13 bis 16 Uhr beziehungsweise in den Sommermonaten von 7.30 bis 11.30 und 13 bis 17 Uhr in der „Kinderaufbewahrungsanstalt Josephinum“ in der ehemaligen Küfereiwerkstatt im Haus des Witwers Christian Welte (heute Metzgerei Netzer) abgeben. Diese Einrichtung war mit Ausnahme des Monats September das ganze Jahr über geöffnet.

Alter Kindergarten am Sägenplatz

Nach Abbruch der alten Säge übersiedelte das Kinderheim 1925 in ein Wohnhaus, das die Firma Ganahl am Sägenplatz (gegenüber Gasthaus Kreuz) errichtet hatte. Dort waren eigens Spielräume für die Kinder vorgesehen. Es wurden nicht nur die Kinder der Fabrikarbeiter, sondern „aller werktätiger Leute aus der Gemeinde“ von Klosterschwestern betreut.



1925 wurde das „Kinderheim“ am Sägenplatz errichtet. Besonders beliebt war der Spielsaal mit anschließender Veranda. Das Gebäude steht heute noch.





Die Jüngsten machen in der Spielgruppe erste Erfahrungen außerhalb der Familie.

1991 übersiedelte der Kindergarten schließlich in das Gebäude in Hofen, gleich neben der Volksschule, das nun abgerissen wurde. Der Kindergarten Hofen wird im Bildungszentrum Hofen neue, maßgeschneiderte Räumlichkeiten erhalten.

„Kindergärtler“ und „Spielgrüpler“

Zurzeit werden in den vier Kindergärten der Marktgemeinde in Hofen, Einlis, Fellengatter und Amerlügen 174 Kinder zwischen drei und sechs Jahren von 34 Pädagoginnen und Assistentinnen bestens betreut. Die Tagesbetreuung Panama, die Spielgruppe Sonnenschein und die Spielgruppe FiloNatur ergänzen das Angebot, indem sie sich speziell um das Wohlbefinden der Aller kleinsten kümmern. Die Pädagoginnen fördern in diesen Einrichtungen die jüngsten Bewohner der Marktgemeinde. „Die Frastanzer Eltern dürfen darauf vertrauen, dass ihre Kinder schon ab einem Alter von 18 Monaten bestens aufgehoben sind. Unsere Pädagoginnen leisten in diesen Einrichtungen unschätzbare Wertvolles“, bedankt sich Vizebürgermeisterin Ilse Mock für das große Engagement, das sich

auch in einer breiten Zusammenarbeit der verschiedenen Einrichtungen untereinander sowie mit den Schulen zeigt.

Zusammenarbeit im Frühen Sprachnetzwerk

Eine der größten Herausforderungen für die Pädagogen im Ort ist es heute, Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache beziehungsweise mit Sprachdefiziten bestmöglich auf die Schule und weitere Ausbildungswege vorzubereiten. Deshalb hat die Marktgemeinde Frastanz bereits 2011 - als eine der ersten Gemeinden im Land - in Zusammenarbeit mit der Projektstelle für Zuwanderung und Integration „okay.zusammen leben“ ein „Frühes Sprachfördernetzwerk“ aufgebaut, in dem nicht nur sämtliche Bildungseinrichtungen im Ort Hand in Hand zusammenarbeiten, sondern sich auch Vereine, das Domino, Gemeindemitarbeiter, das Team des Jugendhauses und der Bibliothek, Betriebe, Eltern sowie andere Interessierte engagiert einbringen.

Unter dem Motto „Gesunde Nachbarschaft von klein auf“ unterstützen zudem ausgebildete „Familienlotsinnen“ speziell jene Familien, die neu zuziehen. Sie



Vize-Bürgermeisterin Ilse Mock war die Freude beim Spatenstich für das Bildungszentrum ins Gesicht geschrieben.

informieren über sämtliche Angebote für Familien in der Marktgemeinde, begleiten die Familien bei Behördengängen oder zu anderen Institutionen und sind ihnen eine wichtige Stütze.

„Das Bildungszentrum Hofen wird ebenfalls Ausdruck dieser intensiven Zusammenarbeit und bietet weitere Chancen“, ist Vizebürgermeisterin Mock überzeugt.





Das erste Frastanzer Schulhaus bei der Pfarrkirche, gegenüber des heutigen Domino, wurde in den Jahren 1832 bis 1835 errichtet (Fotos: Gemeindearchiv). Davor waren die Klassen in der umgebauten „Tanzlaube“ sowie in Privathäusern untergebracht. Das heutige Schulgebäude in Hofen wurde im Dezember 1952 eingeweiht.

Von „Renitenten“, „Saumseligen“ und neuen Gesetzen

Zwar wurde die allgemeine Schulpflicht erst 1774 von Kaiserin Maria Theresia eingeführt, doch scheint es auch davor schon Unterricht für die Frastanzer Dorfjugend gegeben zu haben.

So wird etwa im Satzungsbuch der Frastanzer Rosenkranzbruderschaft 1694 mit Leonardus Thrisner ein „Schuolmaister allhier“ erwähnt. Im Sterbebuch der Pfarre ist vermerkt, dass dieser im Sommer 1712 im Burgund von einem spitzen Stein erschlagen und dort auch beerdigt wurde.

Nach Einführung der Schulpflicht fand der Unterricht im zentral gelegenen Tanzhaus statt. Dieses war zwar überdacht, aber nach allen Seiten offen. Deshalb wurde 1783 eine Schulstube und 1801 ein weiteres Schulzimmer eingebaut. Die beiden Klassen waren für insgesamt 90 bis hundert Schüler gedacht. Die Frastanzer Bevölkerung wuchs in den Jahren 1819 bis 1830 um 245 Personen auf insgesamt 1424 Einwohner an. Dies wirkte sich auch auf die Schülerzahlen aus. 1830 lebten im Ort 150 Schüler. Ein Neubau wurde deshalb unumgänglich. Weil die Tanzlauben zudem immer wieder Schauplatz von allerlei nächt-



Weihe der Schulfahne am 12. April 1909

lichen Zusammenkünften und Raufhändeln waren, erhofften sich die Gemeindeverantwortlichen, dadurch auch diese „Missstände“ besser in den Griff zu bekommen.

Zwei Klassen mit je 90 Schülern

Sie kauften deshalb 1831 von Kronenwirt Christian Gstach günstig ein Grundstück am Kirchplatz an und errichteten dort ein zweistöckiges, gemauertes Schulhaus. Dieses galt zur damaligen Zeit als mustergültig. Im Erdgeschoss waren Gemeinderäume vorgesehen und im Obergeschoss zwei Klassenzimmer für jeweils 90 Schüler. Das gesamte Gebäude wurde über einen zentralen Ofen beheizt, die von ihm erwärmte Luft über Ka-

näle in den Wänden in sämtliche Zimmer verteilt. Das Schulgebäude sei „so prachtvoll ausgeführt, dass es wirklich nichts zu wünschen übrig lasse“, lobte der damalige Pfarrer Franz Anton Vonbun in seinen Aufzeichnungen. Und auch Kreishauptmann Ebner stellte 1835 fest, dass die Besichtigung des neuen Frastanzer Schulhauses mit feuersicherem Gemeindearchiv und Gemeindezimmer „ein wahres Vergnügen“ sei – „zumal bei der Erinnerung an das frühere schmähliche Schulhaus.“

Trotzdem scheinen die Schüler nicht gerade übereifrig gewesen zu sein. So zitiert etwa Oskar Wiederin in seinem Buch „Seinerzeit in Frastanz“ den Oberlehrer und Chronisten Ignaz Konzett so:





„Der damalige Ortsschulinspektor Franz Matt ... führte mich am ersten Schultage in Gala gekleidet in mein Amt ein. O, dachte ich, da sieht es nobler aus als im Walsertale, da bist am rechten Orte. Von 48 schulpflichtigen Knaben in meiner Klasse waren 21 anwesend. Der Inspektor hielt Umfrage bei den Anwesenden, wo der und der sei. Die Antworten lauteten, ‚Der Ortsschulrat kann uns auf den Buckel steigen, wir gehen im Oktober nicht in die Schule‘ ... Das war dem Inspektor denn doch zu viel, er errötete im Gesichte, verließ das Schulzimmer und sagte zu mir: ‚Herr Oberlehrer! machen Sie, so gut Sie können‘ ... Dieses Vorspiel bildete die Einleitung zu strammem Vorgehen gegen die Renitenten und Saumseligen.“

Obwohl die Lehrer schlecht bezahlt waren und nur mit diversen Nebenjobs als Organisten, Schreiber oder Landwirte über die Runden kamen, war der Beruf für junge Männer attraktiv. Denn wer sich zu acht Jahren Schuldienst verpflichtete, musste nicht zum Militär einrücken. Die Ausbildung zum Lehrer dauerte anfangs nur drei Monate und wurde im Laufe der Zeit auf zehn Monate verlängert. Wer nach 1869 Lehrer werden wollte, musste ein vier-

jähriges Studium an der Lehrerbildungsanstalt in Bregenz absolvieren. Dies verlangte das neue Reichsvolksschulgesetz, das die Liberalen damals durchsetzten.

Entmachtung der Kirche im Schulwesen

Mit diesem Gesetz wurde auch die Schulpflicht bis zum vollendeten 14. Lebensjahr angehoben und vorgeschrieben, dass Mädchen und Buben in den oberen Klassen getrennt unterrichtet werden müssen. Vor allem aber wurde die Kirche entmachtet, die bis zu diesem Zeitpunkt das Schulwesen fest in der Hand hatte. Glaubt man Oberlehrer Konzett, so nahmen die Frastanzer diese Veränderungen gelassen hin: „Sie wählten einen Ortsschulrat, errichteten im Armenhause ein neues Schullokal für die nun von den Knaben abgetrennten größeren Schulmädchen, sahen sich für diese neue Mädchenklasse um eine barmherzige Lehrschwester um und feierten schon anfangs der 1870er Jahre ein gelungenes Kinderfest,...“ Ein Bericht in der liberalen „Feldkircher Zeitung“ lässt hingegen andere Schlüsse zu: „Da wurde gehetzt und geschimpft auf allen Wegen und

Stegen,... bis endlich am vergangenen Sonntag selbst Kirche und Kanzel missbraucht und dort dem bedrängten Herzen auf eine Weise Luft verschafft wurde, die dem frommen Redner wahrlich wenig Ehre macht... Den Ortsschulräten wurde das Kompliment gemacht, dass sie sich als Knechte des Luzifer brauchen ließen....“ Noch 1874 war das Verhältnis zwischen Kirche und Schule in Frastanz jedenfalls so angespannt, dass Pfarrer Johann Baptist Rinderer keine einzige Klasse besuchte.

Auch wenn sich diese Wogen im Laufe der Jahre glätteten - der Ort wuchs weiter und mit ihm die Schülerzahl. Obwohl die Gemeindeverwaltung zur Jahrhundertwende auszog, bot das Gebäude bald wieder nicht mehr genügend Platz. 1948 waren vier der acht Volksschulklassen im Kooperatorhaus, im Gemeindehaus, im ehemaligen Stickereigebäude beim Gasthaus Sonne und im Haus des Altbürgermeisters Albert Welte in der Alten Landstraße untergebracht. Mit dem Bau der jetzigen Dorfschule in der Schmittengasse ging deshalb ein sehnlischer Wunsch der Gemeindeverantwortlichen in Erfüllung. Die Eröffnung im Dezember 1952 wurde groß gefeiert.





Lehrerausflug 1954 auf den Pfänder, Tanzunterricht an der Volksschule.

Erinnerungen an die Anfänge der Volksschule Hofen

In den mehr als 66 Jahren seit der Eröffnung der Volksschule Hofen hat sich viel verändert.

„Wohl kaum ein Ort in der gleichen Größe kann für sich in Anspruch nehmen, ein derart schönes und zweckmäßiges Schulhaus zu besitzen“, berichtete der Feldkircher Anzeiger am 14. Dezember 1952 anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten. „Wenn man diesen neuen Bau besichtigt, so kann man nur bedauern, dass man nicht mehr zu den Jüngsten ge-

hört, denn in einer solchen Schule seine Lehrjahre des Lebens zu verbringen, muss ein Vergnügen sein. Moderne Klassenzimmer, breite Gänge, ein mächtiger hallenartiger Pausenplatz für den Winter, nicht zu vergessen die sanitären Anlagen, zu denen man auch die Bäder im Erdgeschoss zählen muss, und eine Lehrküche sind vorhanden.“

Diese Begeisterung teilten wohl auch die meisten Menschen im Ort. Denn in den Jahren zuvor waren die Schulkinder aus Platzmangel auf insgesamt fünf Ge-

bäude im Ort aufgeteilt worden. Altbürgermeister Harald Ludescher fasste für die Festschrift zur 50 Jahr-Feier der Volksschule im Jahre 2002 seine Erinnerungen so zusammen:

Wenn der Griffel über die Schiefertafel kratzt

„Ich erinnere mich noch an den ersten Schultag, als mich meine Mutter an der Hand von der Neubaugasse 8 in das alte Schulhaus am Kirchplatz führte. Eine Ordensschwester war unsere Lehrerin, hochgewachsen und gütig. Sonst habe ich an dieses Schuljahr nur noch die eigentümliche Melodie im Ohr, die ein Griffel macht, wenn er über eine Schiefertafel kratzt.“

Die zweite Klasse erlebte ich im ehemaligen Stickereilokal hinter dem Gasthaus Sonne. Unsere Lehrerin hieß Inge Wiederin und war ein sehr liebes, junges, zierliches Fräulein. Sie hat mir sehr gut gefallen. Ich glaube, ich war sogar ein bisschen verliebt in sie. Irgendwann in diesem Schuljahr kam der Herr Schulleiter Lins in die Klasse und teilte mit, dass wir ihn ab nun mit „Herr Schuldirektor“ anzusprechen hätten. Um den neuen Titel ordentlich zu



Arbeitspause beim Bau der Volksschule Hofen 1951 mit dem damaligen Bürgermeister Gebhard Schmidle (vorne, 5. von re.). Foto: Gemeindearchiv Frastanz



Fahrradprüfung und Schulklasse aus früheren Jahrzehnten. (Fotos Gemeindarchiv)

festigen, wurde dann im lauten Klassenchor das ´Grüß Gott Herr Schuldirektor´ eingeübt.

Die dritte Klasse befand sich im Kooperatorhaus am Kirchplatz. Im ersten Stock wohnte der Herr Kooperator Josef Wöss mit seiner Mutter. Er war auch unser Religionslehrer. Wenn er unter seinem schwarzen Kruselkopf und den buschigen Augenbrauen streng hervorblickte, konnte es einem schon anders werden. Dass er mich zum Ministranten auserkoren und ausgebildet hat, habe ich ihm nie vergessen. Unterricht hat uns in der dritten Klasse der Schuldirektor Rudolf Lins erteilt. Mit seinem charakteristischen Oberlippenbärtchen sehe ich ihn noch deutlich vor mir. Noch heute sind mir aus dieser Schulstube zwei Momente lebhaft gegenwärtig.

Einerseits das Erlernen der sogenannten ´Kurrentschrift´ und das ging so: Der Schuldirektor malte einen Buchstaben, z.B. das ´i´ an die Tafel, dann schrieb die ganze Klasse diesen Buchstaben unter lautem Hersagen – auf – ab – auf – Häkle – usw. zeilenweise ab. Diesem wirksamen Lernvorgang verdanke ich, dass ich diese alte Schrift noch heute fließend schreiben und lesen kann. Andererseits

der Heimatkundeunterricht! Bedeutende Einrichtungen wurden vor Ort erklärt, Auen, Wälder und das Saminatal begangen; Bauernhöfe, Bäckerei, Sennerei und Schmiede besichtigt, Geschichte, Grenzen und die Alpwirtschaft erläutert. Ich glaube, dass mich diese Zeit stark geprägt hat. Die Namen der Genannten und anderer Lehrerpersönlichkeiten werden in meiner Geschichte nie untergehen.

Und dann kam während dieses Schuljahres der große Tag, an dem wir aus dem ehrwürdigen Gebäude am Kirchplatz und aus allen Ersatzquartieren in die neue Volksschule Schmittengasse Nr. 4 umgezogen sind. Es war eine große Feier und die Gemeinde hat allen Schülern ,ein Paar Zizile mit Brot und eine ´Limonade´ spendiert – Welch ein Fest!“

Seither haben mehrere Generationen in der Schmittengasse die Schulbank gedrückt. Die Lehrkräfte mussten mit so manchen Herausforderungen wie etwa Lehrermangel in den 1960er-Jahren oder Platzmangel angesichts stark wachsender Schülerzahlen zurecht kommen. Auch die Unterrichtsmethoden haben sich seit jenen Tagen grundlegend geändert.

Aus der Schulchronik

1951 wird mit dem Bau der Volksschule Hofen begonnen.

1952 Am 14. Dezember wird das Schulgebäude eingeweiht.

1953 Am 7. Jänner ziehen neun Schulklassen mit neun Lehrern ins neue Gebäude ein.

1965 wird die Schulpflicht auf neun Jahre angehoben. Aufgrund von Lehrermangel unterrichten zehn Lehrer die elf Klassen.

1966 werden die Parzellen Mariex, Motten, Heimat und Roßnis dem Schulsprengel Frastanz zugeteilt.

1967 dient der Sitzungssaal der Marktgemeinde als provisorischer Klassenraum. Für die 456 Schüler in 13 Klassen stehen nicht genügend Räume zur Verfügung.

1969 wird eine weitere Klasse im Konferenzzimmer untergebracht.

1973 werden 446 Schüler in 15 Klassen unterrichtet. Die 5. Schulstufe wird abgeschafft.

1990 wird das Schulhaus saniert. Das Schulforum spricht sich für den Schulversuch „ein schulfreier Samstag im Monat“ aus.

1997 werden die Fenster erneuert, die Schule wird außen saniert.

1999 wird die Turnhalle abgebrochen.

2000 wird die neue Turnhalle, der Adalbert-Welte-Saal, eröffnet.

2019 werden 224 Volksschüler von 24 Lehrkräften in elf Klassen unterrichtet.





Lernen funktioniert in unterschiedlichsten „Settings“. In der Volksschule Hofen setzt man auf neueste Methoden.

Der Schulalltag hat sich gewaltig verändert

„Die Schule, so wie Sie sie kennen, gibt es in Frastanz nicht mehr“: Volksschuldirektor Herbert Zottele erläuterte beim Neujahrsempfang 2018 im Adalbert-Welte-Saal, wie er und seine Kollegen in den letzten Jahren den Schulalltag umgekrempelt haben.

Direktor Herbert Zottele und das Pädagogen team in der Volksschule Hofen arbeiten schon seit vielen Jahren mit außerordentlichem Engagement daran, den

Schulalltag im Interesse der Kinder zu optimieren. Immer wieder wurden - jeweils unter Einbindung des Elternvereins - kleinere und größere Schritte unternommen, um die Erkenntnisse moderner Pädagogik nutzen zu können.

Ein zentraler Ansatzpunkt ist dabei der altersdurchmischte Unterricht. Die Einteilung der Schüler nach Jahrgängen ist aus mehreren Gründen problematisch. Je nach Geburtsmonat sind die Kinder sowieso schon unterschiedlich alt. „Die Entwicklungsunter-

schiede der Kinder in einer Klasse sind enorm und können durchaus zwei Jahre und mehr betragen“, erklärt Dir. Zottele. Während die einen Kinder (noch) nicht so weit sind, langweilen sich die anderen und sind unterfordert. Für die „Spätzünder“ entsteht unter den Gleichaltrigen ein Vergleichsdruck, der die Situation nicht erleichtert.

Kinder sind von Natur aus wissbegierig

In der altersdurchmischten Klasse dagegen ist es normal, verschieden zu sein. Das Lern tempo kann individuell variiert werden, weil für die Bewältigung des vorgegebenen Lernstoffs ein längerer Zeitraum zur Verfügung steht. Die Kinder können den Lernstoff in ihrem ganz individuellen Lerntempo ohne großen Druck verinnerlichen. Kinder sind von Natur aus wissbegierig. Diese Neugier auf Neues kann langfristig erhalten werden, wenn das Lernen mit positiven Erfahrungen anstatt mit einem Gefühl des Scheiterns verbunden ist. Außerdem entstehen ganz alltäglich Situationen, in denen die Kinder gegenseitig voneinander lernen, die Größeren etwa die Kleine-





Künftig sollen die Schüler noch mehr Möglichkeit haben, den idealen Platz zu finden, der sie zum Wissenserwerb motiviert.

ren unterstützen und diese auch anspornen. Durch solche Erfahrungen können die Kinder schon früh ihre Teamfähigkeit verbessern und Sozialkompetenz entwickeln - Fähigkeiten, die heute in allen Berufen gefordert sind.

Diese und viele weitere Argumente für den altersdurchmischten Unterricht führten an der Volksschule Hofen im Schuljahr 2013/14 zu einer Zusammenführung zunächst der ersten beiden Schulstufen. Seit dem Schuljahr 2016/17 sind auch Dritt- und Viertklässler jeweils in einer gemeinsamen Klasse: Den Schülern in diesen Klassen stehen zwei Lehrkräfte zur Seite, die sich sehr individuell um die Förderung und Forderung der Kinder bemühen. Gearbeitet wird in kleinen Teams. Es ist nicht mehr so, dass die ganze Klasse denselben Lernstoff im Chor pakt.

Zielvereinbarungen statt Notendruck

Zeugnisnoten gibt es in der Volksschule Hofen auch schon lange nicht mehr. Drei Mal im Jahr werden die Eltern stattdessen gemeinsam mit ihrem Kind zum „KEL“ (Kinder-Eltern-Lehrer)- Gespräch eingeladen. Bei

diesem Treffen werden insbesondere die Stärken und Begabungen der Kinder thematisiert und gemeinsam individuelle Ziele formuliert, die auch für das Kind nachvollziehbar sind. Ganz konkret wird etwa vereinbart, dass die Zehnerreihe des Einmaleins noch nicht sitzt und deshalb ein bisschen mehr geübt werden muss. Ob dies allerdings so weitergeführt werden kann, hängt von den weiteren politischen Entwicklungen im Bund ab.

„Für die Lehrkräfte ist diese Form des Unterrichts sicher herausfordernder, als es der Frontalunterricht und die Zeugnisverteilung früherer Jahrzehnte waren“, betont Zottele. Andererseits profitieren die Lehrkräfte, wenn sie miterleben, wie sich der Unterrichtsalltag dadurch positiv verändert hat: Etwa dadurch, dass Kinder unterschiedlichen Alters wie in einer Familie voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen.

Mit der baulichen Integration des Kindergartens und der Kinderbetreuung in das gemeinsame Bildungszentrum bekommt die „Bildungsfamilie“ Zuwachs - womit sich noch viel mehr Möglichkeiten des Voneinander-Lernens ergeben.



Eltern bereichern den Schulalltag

Selbstverständlich tragen auch die Eltern viel zum schulischen Erfolg ihrer Kinder bei. Nicht nur, indem sie die Mädchen und Buben zuhause motivieren und unterstützen, sondern auch, indem sie sich bei Schulveranstaltungen engagiert einbringen und diese dadurch oft erst ermöglichen.

Seit 1977 gibt es an der Volksschule Hofen einen engagierten Elternverein, der sich zu einem verlässlichen Partner für das Pädagogen-Team entwickelt hat. Nicht nur das: Der Elternverein organisiert auch regelmäßig einen attraktiven Spielzeug- und Bücherbasar (Foto oben), der parallel zum Fahrrad-Basar der e5-Gemeinde abgehalten wird.

Dem Austausch unter den Eltern wird im künftigen Bildungszentrum noch mehr Platz eingeräumt. Im zentralen „Marktplatz“ der die Bildungseinrichtungen verbindet, ist ein permanentes „Elterncafé“ fix vorgesehen.





ERFAHRUNGSWELT FÜR ALLE

Es sind einschneidende Erlebnisse für Kinder: Das erste Mal in der Kinderbetreuung, weg von der gewohnten Umgebung, unter weniger vertrauten Menschen - ohne Mama! Auch der Eintritt in den Kindergarten und die ersten Schultage sind für die Kleinen wichtige Erlebnisse. In Frastanz wird alles getan, um die Übergänge - für Kind und Eltern - so sanft wie möglich zu gestalten.

Schon bisher werden diese Phasen des Ein- und Übertritts in die einzelnen Betreuungseinrichtungen mit großer Behutsamkeit angegangen. Das gilt in ganz besonderem Maß natürlich für die

Kinderbetreuung in der Spielgruppe Sonnenschein, wo die Jüngsten erst zweieinhalb Jahre alt sind. Das Betreuungsteam begleitet die Kinder bei ihren ersten außerfamiliären Erlebnissen mit viel Einfühlungsvermögen.

Kinder lernen spielend die Welt zu begreifen

Für das kleine Kind steht das Spiel im Zentrum seines Lebens. Spielend lernt es sich und seine Umwelt kennen. Jedes Kind wird von den erfahrenen Pädagoginnen in seiner Individualität wahrgenommen und kann in seinem eigenen Tempo am Gruppenleben teilnehmen. Das trägt sehr zu einer gewünschten, mög-

lichst sanften Ablösung von den engsten Bezugspersonen bei. In diesen Prozess eingebunden sind natürlich auch die Eltern: Den Müttern und Vätern wird ebenfalls die notwendige Zeit eingeräumt, die sie brauchen, um ihre Kinder vertrauensvoll in die Hände des Betreuungsteams zu übergeben.

Aber auch der Übergang in den Kindergarten ist ein großer Schritt und - besonders für jene Kinder, die nicht schon in der Spielgruppe erste Loslösungserfahrungen gesammelt haben - ein einschneidendes Erlebnis. Im „Kindi“ bemühen sich Leiterin Angelika Summer und ihr Team zu Beginn des jeweiligen Kindergartenjahres intensiv um den sanften Einstieg für die Kinder. Wenn sie sich



Spielgruppenleiterin Beatrix Pedot, die Chefin des Kindergartens, Angelika Summer, und VS-Direktor Herbert Zotte arbeiten eng zusammen.





schließlich zum ersten Schultag vor der Volksschule treffen, dann ist zwar die Aufregung groß - die Volksschule selbst kennen die Kinder aber schon. Denn die künftigen Erstklässler dürfen schon zum Ende der Kindergartenzeit einen Tag in der Volksschule verbringen. Dort lernen sie ihre künftigen Lehrer kennen und nehmen das Schulgebäude unter die Lupe. Geführt werden sie dabei von den Drittklässlern, welche „den Kleinen“ immer sehr gerne ihre Klassenzimmer zeigen.

Übergänge sind im Bildungszentrum Hofen fließend

Künftig wird das alles noch einmal viel einfacher: Das neue Bildungszentrum wird ja alle drei Einrichtungen unter einem Dach beherbergen. Die Räume sind so angeordnet, dass Kinderbetreuung, Kindergarten und Volksschule einerseits ihre eigenen definierten Räumlichkeiten haben, dass andererseits aber immer auch Begegnung stattfinden kann. Zum Beispiel bei der Mittagsbetreuung oder beim Spaziergang zu den Bewegungsräumen, welche sich alle drei Einrichtungen teilen. Auch am Spielplatz begegnen sich Kleine und Große und können von einander lernen. Diese Erfahrungen sind vor allem

für jene Kinder wichtig, die keine Geschwister und deshalb nur wenig Erfahrung damit haben, wie sie sich in der Gruppe behaupten, aber auch einmal zurückstecken, wenn es eben sein muss. Obwohl man in den einzelnen Einrichtungen natürlich speziell darauf schaut, den Kindern das richtige Umfeld für die Entwicklungsphase zu bieten, in der sie sich befinden, sind auch die Erfahrungen mit älteren und jüngeren Kindern in vielerlei Hinsicht wichtig.

Zentraler „Marktplatz“ fördert den Austausch unter den „Großen“

Das Bildungszentrum fördert aber nicht nur den Austausch der Kinder. Auch die Pädagogen werden noch enger zusammenarbeiten können, weil sie sich im gemeinsamen Verwaltungstrakt ganz unkompliziert über den Weg laufen und sich auch das Sekretariat teilen. Ein Begegnungsraum für die rund 50 Pädagogen ist in den Plänen fix vorgesehen.

Vor allem aber wird mit dem „Marktplatz“ ein zentraler Treffpunkt mitten im Herzen des Bildungszentrums Hofen geschaffen. In diesem Verbindungsglied zwischen Kinderbetreuung, Kindergarten und Schule werden Groß und Klein einander begegnen. Der Marktplatz bietet zudem ge-

nügend Platz für (gemeinsame) Veranstaltungen, zu denen auch Interessierte von außerhalb geladen werden.

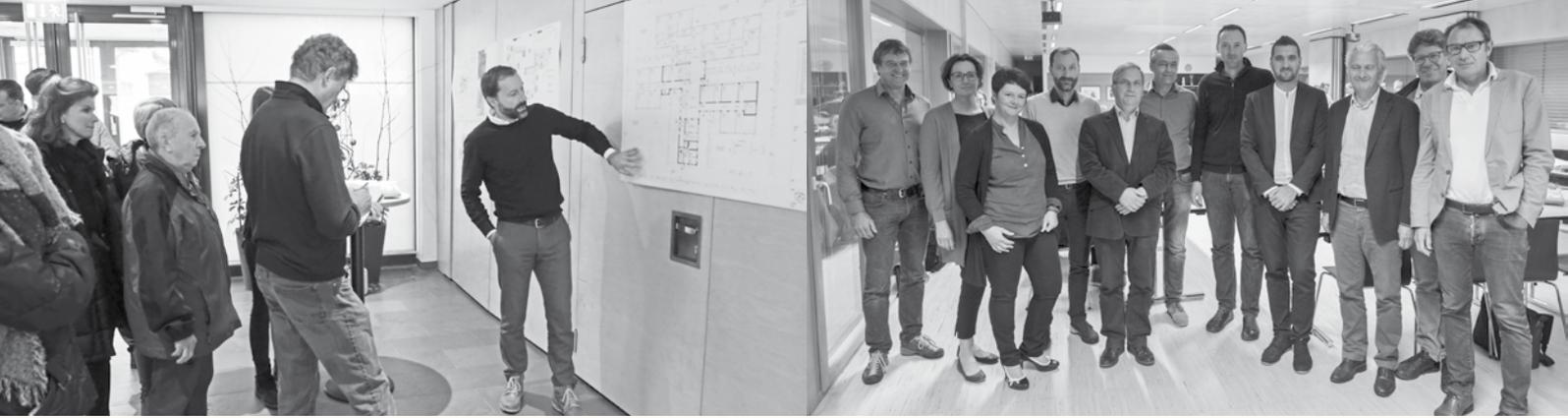
Elterncafé

Auch ein Elterncafé ist hier angegliedert: Mütter und Väter sind herzlich eingeladen, sich untereinander oder mit den Pädagogen auszutauschen, sich hier zwanglos bei einem Kaffee zu treffen. Im Elterncafé können Mütter und/oder Väter Tipps austauschen und vielleicht auch ihren „Abschiedsschmerz“ gemeinsam bewältigen...



Für die Jüngsten ist es anfangs schwierig, sich ohne Mama oder Papa in einer fremden Umgebung zurecht zu finden. Sie werden bei diesem Prozess einfühlsam begleitet.





Das Projekt wurde in verschiedenen Phasen immer wieder öffentlich vorgestellt: Zuletzt bei der Bauverhandlung mit Anrainern (li). Glückliche Architekten und künftige Nutzer nach dem Beschluss für die Detailplanung.

Von der Idee zur Baugenehmigung

Am 23. Oktober 2009 ist die mit einem Investitionsaufwand von damals 6,15 Millionen Euro (entspricht heute wertberichtigt rund 7,4 Millionen Euro) runderneuerte Mittelschule Frastanz neu eröffnet worden. „Das war quasi der Startschuss für die Überlegungen zur Zukunft der Volksschule Hofen“, erinnerte Bgm. Eugen Gabriel fast zehn Jahre später beim Spatenstich zum Bildungszentrum.

Dass mit der in den 1950er Jahren errichteten Volksschule im Ortszentrum „etwas gemacht werden musste“, war natürlich



Sie lieferten die pädagogischen Vorgaben: Beatrix Pedot, Angelika Summer und Herbert Zottele.

schon länger klar - Vorrang war aber aus verschiedenen Erwägungen heraus der Erneuerung der 1973 errichteten Mittelschule eingeräumt worden.

Sprengel-Einteilung wurde geprüft

Zur Zukunft der Volksschule Hofen wurden zunächst sehr aufwendig und gewissenhaft einige Grundlagen erarbeitet. So ging es zunächst um die Frage, für wie viele Kinder die Schule ausgerichtet werden sollte. Schon seit vielen Jahren war in Frastanz und Nenzing immer wieder über Änderungen der Schulsprengel-Einteilung nachgedacht worden: Im Interesse der Kinder und kurzer Schulwege wurde in guter Zusammenarbeit mit der Nachbargemeinde Nenzing ein entsprechendes Konzept erarbeitet.

In den Nenzinger Parzellen - vor allem aus Mittelberg - gab es dagegen aber massive Bedenken. Im Mai 2013 wurde das Bildungsnetzwerk Frastanz/Nenzing und eine mögliche Öffnung der Schulsprengel deshalb vorerst ruhend gestellt.

In die Überlegungen zur Zukunft der Volksschule Hofen einbezogen waren natürlich die Lehrkräfte der

Schule mit Direktor Herbert Zottele an der Spitze: Diese vertraten von Anfang an die Überzeugung, dass die neue Volksschule nicht einfach bloß größere und mehr Klassenzimmer braucht: Man wollte ein Bildungshaus, in dem die räumlichen Voraussetzungen für moderne Pädagogik gegeben sind.

Pädagogen erarbeiteten ein Zukunftskonzept

Zusammen mit den Kolleginnen des Kindergartens und der Kinderbetreuung erarbeitete man - begleitet von professionellen Fachleuten - in vielen Sitzungen, Diskussionen und Exkursionen ab 2013 ein pädagogisches Konzept für die gemeinsame Betreuung aller Kinder im Alter von 18 Monaten bis zum Ende der Volksschulzeit. Dieses gemeinsame pädagogische Leitkonzept wurde dem Gemeindevorstand im März 2014 vorgestellt. In der Folge wurde auch das zur Umsetzung dieser Konzeption erforderliche Raumprogramm erarbeitet. Am 25. Februar 2015 gab die Gemeindevertretung in einem Grundsatzbeschluss einstimmig „Grünes Licht“ für die Umsetzung dieses Konzeptes. Es folgte eine europaweite Ausschreibung für





Nach Jahren der Vorbereitung gaben die Gemeindevertreter bei ihrer Sitzung am 5. September 2018 einstimmig grünes Licht für den Bau des Bildungszentrums Hofen.

den Architektenwettbewerb. Von den 15 eingereichten Lösungsvorschlägen konnte aber keiner auf voller Linie überzeugen. Die Fachjury unter Vorsitz der Wiener Architektin DI Anna Popelka lud deshalb die Planungsbüros der vier bestgereihten Projekte ein, ihre Vorschläge zu überarbeiten. Nach dieser zweiten Runde entschied sich die Jury für eine Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Architekturbüro Pedevilla.

Am 21. September 2017 stellte Architekt DI Armin Pedevilla der Gemeindevertretung die bis dahin sechste Überarbeitung der Pläne vor. Volksschuldirektor Herbert Zottele stellte dazu auch im Namen der Kolleginnen von Kindergarten und Kinderbetreuung fest: „Der jetzt vorliegende Vorschlag erfüllt vollinhaltlich unsere Vorstellungen!“ Die Gemeindevertretung fasste denn auch einstimmig den Beschluss, das Architekturbüro mit der Detailplanung zu beauftragen.

Vereinsräumlichkeiten im Keller eingepplant

Über das Ergebnis dieser Detailplanung diskutierte die Gemeindevertretung am 21. Juni 2018. Im Zuge dieser Detailplanung kamen

noch einige statische „Überraschungen“ ans Tageslicht. Außerdem wurden energietechnische Varianten berechnet und jene mit in die Planung einbezogen, die sich in einem vernünftigen Zeitraum von 25 Jahren rechnen.

Schließlich wurden die Architekten auch beauftragt, anstelle der für den Niveaueausgleich erforderliche Schüttung zusätzliche Kellerräume für den Musikverein und den Männer- und Frauenchor einzuplanen. Dieses „Gesamtpaket“ mit einem errechneten Investitionsaufwand von 20,1 Millionen Euro wurde von der Gemeindevertretung nach ausführlicher Diskussion einstimmig angenommen und somit der konkrete Baubeschluss gefasst.

Es folgte die Einreichung für das behördliche Bewilligungsverfahren bei der zuständigen Bezirkshauptmannschaft. Am 20. Dezember 2018 wurde dazu im Adalbert-Welte-Saal unter Vorsitz von Mag. Anja Ludescher (BH Feldkirch) eine große Verhandlung durchgeführt, bei der alle Fachplaner den Anrainern und Behördenvertretern ausführlich Rede und Antwort standen.

Nachdem bei dieser Verhandlung alle Punkte geklärt werden konnten, wurde der Baubescheid



Mit Bauamtsleiter Ing. Robert Hartmann (li. mit Architekt Pedevilla) hat die Marktgemeinde einen Profi „im Haus“: Er wurde mit der Projektleitung betraut.



Verhandlungsleiterin Mag. Anja Ludescher (li.) und Schriftführerin Jaqueline Schmid von der BH Feldkirch

am 6. März 2019 erteilt. Die Bildungsdirektion Vorarlberg genehmigte das Vorhaben bereits am 12. April 2019.



ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

Für die Planer stellt das Bildungszentrum Frastanz-Hofen keine einfache Aufgabe dar. Schließlich sollten einerseits die Wünsche der Pädagogen bestmöglich erfüllt und das bestehende Gebäude möglichst schonend verändert werden. Andererseits stellte der Kostenrahmen die Architekten vor einige Herausforderungen.

Dies ist auch der Grund, weshalb der Architekturwettbewerb anfangs keinen eindeutigen Sieger hervorbrachte. Es brauchte Bewegung von beiden Seiten - von den Gestaltern und den Finanzverantwortlichen - bis schlussendlich im September 2017 ein Konzept vorlag, das auf allen Fronten überzeugte.

Nach einigen Umplanungen erfüllte das Projekt der Architekten Pedevilla aus Südtirol die räumlichen Anforderungen, welche die Pädagogen definiert hatten (siehe auch Seiten 18/19). Das bestehende Satteldach sowie die Außenhülle samt Fenstern und Türen bleibt erhalten, sodass sich an der Optik der 1952 erbauten Volksschule auf den ersten Blick nicht viel ändert. Denn auch die Zubauten werden jeweils mit einem Satteldach nach diesem Vorbild „gekrönt“. Die gegebene Dachneigung und die Ausrich-



Seit der Eröffnung 1952 hat sich der Grundriss der Volksschule Hofen nicht verändert. Jetzt wird kräftig dazugebaut. Foto: Gemeindearchiv Frastanz

tung der Gebäude wurden übernommen und auf die zusätzlichen Baukörper übertragen. Die bestehenden Schultrakte werden an der Westseite verbreitert. In den Zubauten an den Nord- und Südflügeln der Volksschule werden der Kindergarten und die Spielgruppe untergebracht.

„Der regionale und dörflich geprägte Charakter des neuen Bildungszentrums kann somit - trotz des massiv vergrößerten Gebäude-Ausmaßes - beibehalten werden“, zeigt sich auch Architekt DI Armin Pedevilla mit der schlussendlich gefundenen Lösung zufrieden.



Die einzelnen Gebäudeteile sind über eine Bildungsachse mit zentralem „Marktplatz“ verbunden.





Architekt DI Armin Pedevilla hat die Wünsche der Pädagogen bestmöglich berücksichtigt.

Auf insgesamt 8000 Quadratmetern Nutzfläche werden Spielgruppe, Kindergarten und Volksschule künftig optimale räumliche Bedingungen vorfinden.



Dieses Rendering der Architekten gibt einen ersten Eindruck davon, wie sich das künftige Bildungszentrum Höfen künftig in die Landschaft einfügen wird.



Das bestehende Satteldach wurde für die Zubauten als „Muster“ übernommen.





Rund um die Volksschule Hofen blieb kaum ein Stein auf dem anderen.

Pädagogisches Konzept gab die Raum-Planung vor

Das bestmögliche Miteinander von Pädagogen und Kindern stand bei der Planung des Bildungszentrums im Vordergrund.

Moderner Unterricht findet heute nicht mehr „frontal“ und nicht mehr in Jahrgangsklassen statt: Kein „Klassenlehrer“, der die ihm zugeteilten Kinder nach starrem Lehrplan unterrichtet und dazu schaut, dass es während seines Vortrages mucksmäuschenstill ist.

An der Volksschule Hofen wird Unterricht schon seit einigen Jahren altersübergreifend organisiert, jeweils zwei Jahrgänge sind beieinander und werden von zwei Pädagogen möglichst individuell betreut. Man ist nicht an einen Klassenraum gebunden, sondern kann sich in verschiedenen Gruppen organisieren bzw. überlässt es den Schülern, wo sie es sich - innerhalb des jeweiligen Clusters - für eine Aufgabe gemütlich machen.

Volksschule wird in Cluster aufgeteilt

Im künftigen Bildungszentrum sind deshalb vier Cluster mit je drei Bildungsräumen (Stammklassen) für insgesamt 300 Schü-

ler vorgesehen. Diese sind im Erd- und Obergeschoss des Altbaus beziehungsweise in einem Zubau untergebracht.

Die Gruppenräume sind 58 bis maximal 66 Quadratmeter groß. Außerdem gibt es in jedem Cluster ein Forum, einen Arbeitsraum für die Lehrer, einen Projektraum, einen Korridor mit Garderoben und WC-Räume für Buben und Mädchen.

Viel Platz für kreatives Tun

Der Volksschule stehen künftig zudem zwei Werkräume für textile und ein Werkraum für technische Arbeiten zur Verfügung. Diese werden in den bisherigen Vereinsräumen im Kellergeschoss der Volksschule Hofen untergebracht. Im Untergeschoss sind zudem Archiv- und Lagerräume vorgesehen. In einer ehemaligen Schulklasse im Obergeschoss des alten Gebäudes werden ein rund 73 Quadratmeter großer Musikraum sowie ein 26 Quadratmeter großer Therapieraum eingerichtet.

Die Turnhalle mit Nebenräumen (Adalbert-Welte-Saal) wurde im Jahr 2000 errichtet. Sie ist noch bestens in Schuss und muss deshalb nicht verändert werden.

Kindergarten kommt in den Neubau

Die zentralen Räume für vier Kindergartengruppen mit maximal 80 Kindern werden im Neubau an der Ostseite des jetzigen Schulgebäudes untergebracht. Im Erd- und im Obergeschoss sind jeweils zwei rund 73 Quadratmeter große Gruppenräume sowie ein 30 Quadratmeter großer Ausweichraum, zwei Besprechungszimmer sowie Sanitär-Einheiten für die Kinder und die Erwachsenen vorgesehen. Die zentrale Garderobe ist im Nahbereich des Eingangs geplant. Im Erd- und im ersten Obergeschoss werden zwei Kinderküchen eingerichtet. In direkter Nachbarschaft zum Ruheraum der Kinderbetreuung soll im Obergeschoss des Altbaus ein 38 Quadratmeter großer Ruheraum zur Verfügung stehen. Die drei Bewegungsräume wird der Kindergarten gemeinsam mit der Spielgruppe und der Volksschule nutzen: Im Kellergeschoss des Zubaus werden ein 142 sowie ein 95 Quadratmeter großer Raum zum Spielen, Toben und Sporteln einladen, die über einen Geräteraum verbunden sind. Ein dritter, 50 Quadratmeter großer Bewegungsraum wird im 1. Obergeschoss eingerichtet.





Mehrere Bäume aus dem Pausenhof wurden unter anderem in den Gemeindepark ausgesiedelt. Die Schüler freuen sich schon auf das neue Bildungszentrum.

Genügend Räume für „Sonnenschein“

Für die Betreuung der Kleinkinder in der Kinderbetreuung Sonnenschein sind im Zubau drei 50 bis 53 Quadratmeter große Gruppenräume vorgesehen. Zwei zusätzliche Ausweichräume mit einer Fläche von 36 und 39 Quadratmetern sind von den Gruppenräumen aus zugänglich. Außerdem werden insgesamt drei Sanitäreinheiten für die Kinder und die Pädagoginnen, eine Garderobe sowie ein Personal- und ein Wickelraum eingeplant. Ein Ruheraum wird im Erdgeschoss und ein Schlafraum im Obergeschoss des Altbaus eingerichtet. Das Betreuungsangebot von „Sonnenschein“ kann dadurch im Vergleich zur bisherigen Spielgruppe bedarfsorientiert deutlich erweitert werden.

Marktplatz ist Verbindungsglied

Der zentrale „Marktplatz“ mit Elterncafé dient als Verbindungsglied zwischen Schule, Kindergarten und Spielgruppe. Hier werden sich Kinder aller Alterstufen im Rahmen der Mittags- und Ganztagesbetreuung begegnen, für

die gleich anschließend Räumlichkeiten vorgesehen sind. Das Essen wird - wie bisher - im Sozialzentrum gleich nebenan gekocht und von dort in Warmhalteboxen ins Bildungszentrum transportiert. Es kann in der Aufwärmküche bei Bedarf noch einmal erhitzt werden.

Auch der Verwaltungstrakt im 1. Obergeschoss des Zubaus wird von allen drei Einrichtungen gemeinsam genutzt. Dort stehen ein 111 Quadratmeter großer Begegnungsraum sowie jeweils ein Raum für die Leitung der Schule, des Kindergartens und der Kinderbetreuung zur Verfügung. Das Sekretariat wird gemeinsam geführt.

Proberäume für die Musikanten und Sänger

Im Kellerraum des Zubaus werden der Musikverein und der Männer- und Frauenchor Frastanz jeweils einen 152 beziehungsweise 28 Quadratmeter großen Proberaum erhalten. Dazwischen wird ein gemeinsamer Aufenthaltsraum mit angegliederter Küche auch Begegnungen auf musikalischer Ebene fördern.

Die Hausmeisterwohnung im westlichen Bereich an der Schmitt-

tengasse im Altbau bleibt unverändert. Sie wird jedoch im Zuge der Bauarbeiten saniert.

Großzügige Spielräume im Freien

Die Außenflächen werden den Kleinkindern, „Kindergärtlern“ und Schülern großteils als Spielplatz und Freibereich zur Verfügung stehen.

Vier große Bäume - drei Linden und ein Nussbaum - im Baustellenbereich wurden vor Beginn der Bauarbeiten vorsichtig ausgegraben und beim Sozialzentrum, beim Adalbert-Welte-Saal und im Gemeindepark neu angepflanzt.

Das Bildungszentrum Hofen ist von der Schmittengasse sowie von der Straße „Bei der Reibe“ bzw. dem Kohlplatzgässle aus zugänglich. Die Musikanten und Sänger werden über einen eigenen Eingang an der Nordseite des Gebäudes in ihre Vereinsräumlichkeiten gelangen.

An beiden öffentlichen Straßen werden zahlreiche überdachte Fahrradabstellplätze eingerichtet. Im südlichen Bereich sind 15 Parkplätze vorgesehen, und im Bereich der Turnhalle können sechs weitere Parkplätze genutzt werden.





NACHHALTIGES ENERGIEKONZEPT

Der sparsame und effiziente Umgang mit Energie sowie die Förderung erneuerbarer Energieträger ist für Frastanz seit 2003 eine selbst gewählte Verpflichtung: Seit damals ist man nämlich „e5-Gemeinde“. Die e5-Ziele wurden auch bei der Planung für das neue Bildungszentrum berücksichtigt.

Das neue Bildungszentrum Frastanz-Hofen soll nicht nur für die Kinder und Pädagogen beste bauliche Voraussetzungen schaffen,

sondern auch energietechnisch auf neuestem Stand der Technik sein: Das war für die e5-Gemeinde Frastanz von vornherein klar. e5-Gemeinden verpflichten sich dazu, mit den natürlichen Ressourcen verantwortungsbewusst umzugehen und den Energieeinsatz auf ein Minimum zu beschränken. In Frastanz gibt es auch einen Grundsatzbeschluss: Alle kommunalen Gebäude sind nach den Erfordernissen der Energieeffizienz und Bauökologie zu errichten. Deshalb geht es auch

beim Bau des Bildungszentrums Hofen einerseits natürlich darum, dass die Marktgemeinde vorbildlich agieren will: „Wir können ja sonst die Frastanzer Bevölkerung nicht glaubhaft bitten, bei ihren Bauten und Sanierungen auf das Energiesparen zu achten“, betont Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel.

Es geht andererseits aber auch darum, durch eine geschickte Planung langfristig Betriebskosten einsparen zu können. Und ganz „nebenbei“ macht auch das Land Vorarlberg die Höhe der Förderungen - unter anderem - von der energietechnischen Effizienz eines Gebäudes abhängig.

Eigenes Team für Energie und Bauökologie

Für diesen wichtigen Teil der Planung wurde ein eigenes Team unter der Leitung von DI Dietmar Lenz vom Umweltverband zusammengestellt. Für den Baukomplex Bildungszentrum war die energieeffiziente Planung nämlich eine besondere Herausforderung, weil man die in den 1950er Jahren errichtete Volksschule nicht einfach abreißen, sondern in das Bildungszentrum integrieren wollte. Die Neubauteile so zu errichten, dass sie modernen Standards entsprechen, war vergleichsweise eine einfache Übung. Aber welche



Auf dem Dach des Sozialzentrums betreibt Frastanz neben einer thermischen Solaranlage ein Sonnenkraftwerk. Auch auf dem Feuerwehrhaus ist bereits eine PV-Anlage installiert (Foto). Künftig wird zudem auf dem Dach des Bildungszentrums Hofen Photovoltaik-Strom erzeugt.





baulichen Änderungen konnten im Bereich der Volksschule realisiert werden?

„Theoretisch kann man natürlich auch jeden Altbau so herrichten, dass er energietechnische Spitzenwerte erreicht“, erklärt Bauamtsleiter Ing. Robert Hartmann. Der finanzielle Aufwand muss aber in einem vertretbaren Verhältnis zu den möglichen Einsparungen liegen: Jede Gemeinde ist schließlich per Gesetz dazu verpflichtet, sparsam zu haushalten.

Gute Raumlufth durch Be- und Entlüftung

Also wurden im Bereich der alten Volksschule zahlreiche Energiespar-Maßnahmen erörtert, ihre Wirkungen berechnet und die Kosten erhoben. Die Gemeindevertretung gab schließlich im Juni 2018 grünes Licht für all jene baulichen Maßnahmen bei der alten Volksschule, die sich innerhalb der nächsten 25 Jahre amortisieren.

Dazu gehören etwa die Isolation der Kellerwände und des Dachgeschosses. Außerdem bringt der Austausch der Fenstergläser langfristig Einsparungen: Die Fensterrahmen dagegen sind noch in einem so guten Zustand, dass deren Austausch nicht sinnvoll erschien.

Bei der gleichen Sitzung wurde

beschlossen, dass die ursprünglich kleiner dimensionierte Photovoltaik-Anlage auf den Dächern des Bildungszentrums auf insgesamt 538 Quadratmeter Fläche und eine Leistung von 80 kWp erweitert wird. Sie wird damit doppelt so groß ausgeführt als ursprünglich vorgesehen.

Energietechnisch relevant ist auch die kontrollierte Be- und Entlüftungsanlage. Diese sorgt aber nicht nur dafür, dass möglichst wenig Wärme durch unkontrolliertes Lüften verloren geht.

Sie versorgt zudem alle Räume permanent mit frischer Luft. 28.000 Kubikmeter werden stündlich in dem ganzen Komplex ausgetauscht. Wenn man bedenkt, dass sich Sauerstoffmangel sehr schlecht auf die Konzentrationsfähigkeit auswirkt, kann man also davon ausgehen, dass auch in dieser Hinsicht beste Bedingungen für gutes Lernen geschaffen werden.

Anschluss an das Nahwärmenetz

Die Heizenergie wird besonders umweltfreundlich über das örtliche Biomasse-Nahwärmenetz der E-Werke bezogen. Moderne LED-Beleuchtungstechnik gehört natürlich auch zum Standard einer e5-Gemeinde. Bei der Auswahl der Baumaterialien wird gro-

ßer Wert auf umweltfreundliche Materialien gelegt, und natürlich sollen die bauökologischen Vorgaben eingehalten werden.

Bis zu 800.000 Euro „Umwelt-Förderung“

Insgesamt erreicht das Bildungszentrum Hofen nach den Berechnungen des Umweltverbandes 912 von tausend möglichen Punkten: Wenn diese errechneten Werte beim fertigen Gebäude durch entsprechende Messungen und Kontrollen bestätigt werden, würde das eine erhöhte Förderung im Ausmaß von vier Prozent der Bausumme - also rund 800.000 Euro - bedeuten.



Beheizt wird das BZ Hofen über das Nahwärmenetz der E-Werke.



UMZUG IN DIE ENERGIEFABRIK

Schon vor dem offiziellen Spatenstich zum Baubeginn wurde das Projekt Bildungszentrum Frastanz-Hofen Mitte April mit dem Umzug des Kindergartens in die Energiefabrik an der Samina gestartet.

In der Turnhalle geht es rund. Die Buben und Mädchen toben sich so richtig aus, hüpfen vom Barren auf die große Matte, schwingen sich tarzanmäßig an langen Seilen durch die Lüfte und bewegen sich geschickt durch den improvisierten Hindernisparcours.

„Um die Turnhalle tut es uns schon leid“, bekennt Angelika Summer beim Rundgang durch den Kindergarten Hofen und dem Blick in den großzügig bemessenen Bewegungsraum.

Übersiedelung in den Osterferien

Die Wehmut über den Verlust der Turnhalle währt dabei nur einen kurzen Augenblick. Denn die Vorfreude auf die neuen Räume im künftigen Bildungszentrum Hofen überwiegt bei der Kindergar-

tenleiterin und ihren Kolleginnen. Es ist der letzte Tag im „Kindi“, und überall sind schon Schachteln für den großen Umzug gestapelt. Bürgermeister Eugen Gabriel und Vizebürgermeisterin Ilse Mock schauen noch einmal vorbei und bedanken sich bei dieser Gelegenheit für den großartigen Einsatz der Kindergartenpädagoginnen:

Während der letzten Jahre haben sie in diesen Räumen die ihnen anvertrauten Kinder liebevoll betreut und optimal gefördert: Und dass sie alle auch beim großen Umzug anpacken, ist schließ-



Das Bauhof-Team und alle Frastanzer Kindergarten- und Spielgruppen-Pädagoginnen packten beim Umzug tatkräftig mit an. Rechts oben: Besuch am letzten Tag im alten „Kindi“.





Kinder und Pädagogen haben sich im Provisorium in der Energiefabrik inzwischen gut eingelebt.

lich nicht selbstverständlich - zumal die Umsiedelung am ersten Osterferientag gestartet wurde! Trotzdem halfen die Kolleginnen der anderen drei Frastanzer Kindergärten in Amerlügen, Einlis und Fellengatter sowie von der Spielgruppe ebenfalls solidarisch mit.

„Das hat uns sehr gefreut und war eine große Entlastung“, betonte Angelika Summer. Auch Mitarbeiter des Bauhofes waren für den Umzug in die Energiefabrik abkommandiert.

Kinder fühlen sich im „Provisorium“ wohl

Die ganze Ferienwoche wurde genutzt, um alles schön herzu-

richten, damit am Dienstag nach Ostern der Betrieb im provisorischen Quartier in der Energiefabrik an der Samina nahtlos fortgeführt werden konnte.

Die Kinder haben sich in den neuen Räumlichkeiten von Anfang an wohl gefühlt. Ihr alter Kindergarten ist inzwischen abgerissen.



Die Bauarbeiten sind in vollem Gang. Den neuen „Kindi“ im Bildungszentrum werden nur die Jüngsten von ihnen kennenlernen: Denn bis zur Fertigstellung im Herbst 2020 sind die allermeisten schon im Volksschulalter. Sie werden dann bereits als „Große“ Einzug halten.



In den Osterferien wurde der Kindergarten Hofen geräumt.





Einige der wichtigsten Projektpartner: Architekt DI Armin Pedevilla und Projektleiter Ing. Robert Hartmann, DI Johanna Herzog vom Büro Pedevilla, DI Dietmar Lenz vom Umweltverband, Baumanager Christoph Albrecht sowie Markus Beck (Projektsteuerung)

Viel Hirnschmalz und Engagement für ein großartiges und

Den Architektenwettbewerb hat das Südtiroler Büro Pedevilla gewonnen. Um das Projekt zeitgerecht, allen behördlichen Vorschriften und Normen entsprechend sowie im Rahmen des genehmigten Budgets umsetzen zu können, kann sich Architekt Armin Pedevilla auf eine ganze Phalanx zusätzlicher Fachplaner verlassen.

Um ein Projekt von der Größenordnung des Bildungszentrums Hofen abwickeln zu können, sind professionelle Strukturen und

Planungsinstrumente unverzichtbar. Mit Bauamtsleiter Ing. Robert Hartmann hat die Marktgemeinde einen erfahrenen Profi im Haus. Er wurde deswegen mit den Agenden des Projektleiters beauftragt - und ist damit quasi der „Oberchef“ des Projektes Bildungszentrum Frastanz-Hofen.

Nach dem einstimmigen Grundsatzbeschluss der Gemeindevertretung für den Bau des Bildungszentrums galt es für Projektleiter Ing. Robert Hartmann zunächst, einen den einschlägigen Vorschriften und Normen entsprechenden Planungswettbewerb auszuschreiben. Dafür wurde der Feldkircher Architekt DI Gernot Thurnher an Bord geholt. Die Auswertung des Wettbewerbes ist von einer Jury unter der Leitung der Wiener Architektin DI Anna Popelka vorgenommen worden: Mit dabei waren neben den Architekten DI Elmar Nägelle, DI Andy Senn (St. Gallen) und DI Christian Matt (Bregenz) auch Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel, das Pädagogenteam Beatrix Pedot, Angelika Summer und Herbert Zottele sowie selbstverständlich auch Projektleiter Robert Hartmann.

Schließlich wurde das Architekturbüro Pedevilla mit der Detail-

planung beauftragt. Das Architekturbüro ist seither für „das große Ganze“ des Bildungszentrums zuständig: Innerhalb des Büros, in dem die Brüder Armin und Alexander Pedevilla sieben Mitarbeiter beschäftigen, ist unter der Leitung von Armin Pedevilla wiederum ein kleines Team unter Architektin Johanna Herzog intensiv mit dem Frastanzer Projekt beschäftigt. DI Herzog ist auch gemeinsam mit DI Armin Pedevilla immer bei den Besprechungen im Frastanzer Rathaus vor Ort. Seit Jahresbeginn treffen sich die verschiedenen Teams praktisch wöchentlich bei Bauamts-Leiter Ing. Robert Hartmann im Frastanzer Rathaus.

In den Sitzungen des Projektteams geht es unter anderem um die Vorbereitung wichtiger Entscheidungen und um Vergabeempfehlungen. Ebenfalls wöchentlich gibt es Sitzungen zur Planungscoordination.

Neben Projektleiter Hartmann, Bgm. Gabriel und dem Architektenteam ist Christoph Albrecht fast überall mit dabei: Der Geschäftsführer der „Albrecht Baumanagement GmbH“ (Dornbirn) hat die örtliche Bauaufsicht inne und ist als Bauleiter quasi der Chef auf der Baustelle. Er



Auch die Farbgebung für die Innenräume und die Fassaden wurde bereits eingehend diskutiert.





Gebäudewart Peter Tiefenthaler (rechts, stehend) kennt die alltäglichen Herausforderungen in Schulen und Betreuungseinrichtungen und ist als Allround-Praktiker bei den Beratungen dabei. Über ihn werden auch die Pädagogen immer auf dem Laufenden gehalten. Die Teams treffen sich wöchentlich bzw. nach Bedarf.

komplexes Gemeinschaftswerk

schauf dazu, dass alles genau so umgesetzt wird, wie es vereinbart war, und kontrolliert jede Rechnung, bevor sie freigegeben wird.

Auch das Dornbirner Büro „gdb“ war schon in der ersten Planungsphase in das Projekt eingebunden: DI (FH) Markus Beck, Mitglied der gdb-Geschäftsleitung, ist mit der Projektsteuerung beauftragt und damit das Verbindungsglied zu den Fachplanern.

Für die Detailplanung der Bereiche Elektrotechnik, Haustechnik, Bauphysik und Geotechnik wurden in einem gesonderten Verfahren jeweils die Bestbieter gesucht: Diese sind bei Bedarf in die wöchentlichen Sitzungen zur Projektkoordination eingebunden.

Über die Inhalte der wöchentlichen Sitzungen sind immer auch die späteren Nutzer informiert: Spielgruppenleiterin Beatrix Pedot, Kindergartenleiterin Angelika Summer und Volksschuldirektor Herbert Zottele sind entweder direkt in den Sitzungen dabei, oder werden von Peter Tiefenthaler auf dem Laufenden gehalten: Tiefenthaler ist der Gebäudeverwalter der Marktgemeinde Frastanz. Als solcher kennt er die alltäglichen Herausforderungen

in den Schulen und Kindergärten wie kein anderer und ist dementsprechend auch in den meisten Besprechungen mit dabei.

Das ganz wichtige Thema Energie und ökologisches Bauen wurde in einem Team unter DI Dietmar Lenz vom Vorarlberger Umweltverband ausgiebig beleuchtet. (siehe Seiten 20/21)

Zu den genannten Fachplanern kommen noch dutzende Mitarbeiter in den jeweiligen Büros und Arbeitsgruppen, die sich mit jedem Detail zum künftigen Bildungszentrum befassen und nach wie vor befassen. Und schließlich gibt es noch die Facharbeiter in den einzelnen Firmen, welche die Wettbewerbe zur Umsetzung der jeweiligen Teilbereiche gewonnen haben.

„Wenn das Bildungszentrum wie geplant im Februar 2021 eröffnet werden kann, dann ist damit auch ein großartiges Gemeinschaftswerk geschaffen. Von den grundsätzlichen Überlegungen über die ersten Planskizzen bis zum Beginn der Bauarbeiten und deren Durchführung waren ganz viele positive Kräfte mit viel Hirnschmalz und außerordentlichem Engagement bei der Sache“, lobt Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel.

Projektbeteiligte

Zahlreiche Experten und Fachplaner waren und sind an der Detail- und Ablauf-Planung des Bildungszentrums Frastanz-Hofen beteiligt:

Architekten: Armin Pedevilla, Johanna Herzog, Robert Rau und Frank Oberlechner vom Architekturbüro Pedevilla

Projektsteuerung: Markus Beck und Jasmine Jochum von gdb Dornbirn

Geotechnik: Marcus Obermayr
Statik: Sigurd Flora und Michael Moosbrugger

Brandschutz: Werner Köhldorfer
Bau KG: Kurt Gau

Bauphysik: Markus Goetzelmann und Alexander Salzmann (Firma Spektrum)

Infrastruktur: Dieter Breuss

Umweltverband: Dietmar Lenz

Energieinstitut: Sabine Erber

Elektroplanung: Rene Fröhle
Haustechnik: Stephen Kaltheier und Johannes Kerber (Firma e-plus),

Albrecht Baumanagement: Christoph Albrecht, Andreas Kaufmann und Dietmar Frank

Für die Marktgemeinde Frastanz: Der Bürgermeister als Bauherrenvertreter, Robert Hartmann (Projektleiter), Peter Tiefenthaler (Gebäudeverwaltung)





Das Musikheim in der Schmittengasse platzt aus allen Nähten. Der Musikverein überlässt es der Marktgemeinde Frastanz im Gegenzug für die neuen Proberäume im Bildungszentrum.

Proberäume für die Musikanten und Sänger

Auch die Mitglieder des Musikvereins, des Männer- und Frauenchores, der „Saminataler“ und die Schüler der Musikschule Walgau fiebern der Eröffnung des Bildungszentrums entgegen: Sie bekommen dort einen modern ausgestatteten Proberaum.

Der Musikverein Frastanz kann auf eine große Tradition verweisen: Schon 1840 gab es der Überlieferung nach in Frastanz eine Blasmusik. Nach einer bewegten Geschichte und mehreren Umbenennungen firmiert das Ensemble seit dem Jahr 1945 wieder als „Musikverein Frastanz“. Seit einigen Jahren erlebt der Verein einen regelrechten Boom. Aktuell zählt Obmann Johannes Decker 58 aktive Mitglieder, dazu kommen 40 Mitglieder der Jungmusik, und bei der Minimusik werden noch einmal 14 Kinder auf verschiedenen Instrumenten ausgebildet.

Das Musikheim in der Schmittengasse kann die damit verbundenen Anforderungen längst nicht mehr erfüllen: Gemäß Empfehlungen des Vorarlberger Blasmusikvereins sollte der MV Frastanz einen Proberaum mit mindestens 120 Quadratmetern Größe haben - im alten Musikheim

stehen gerade einmal 65 Quadratmeter zur Verfügung.

Schon seit längerer Zeit wurden deswegen Pläne für Um- und Zubauten gewälzt: Die Studie eines Architekturbüros brachte zutage, dass eine Erweiterung des Musikheims wegen dessen schlechter Bausubstanz aber nicht in Frage kommt. Für einen Neubau, der alle Anforderungen erfüllt, wären geschätzte Kosten von 1,5 Millionen Euro entstanden: Eine solche Summe zu finanzieren erschien allen Beteiligten bis dato allerdings nicht möglich.

In der ursprünglichen Planung für das neue Bildungszentrum waren keine Räume für externe Vereine vorgesehen: Das vorgegebene Raumprogramm für Volksschule, Kindergarten und Kinderbetreuung samt allen Nebenräumen ließ schon bei der Ausarbeitung der Unterlagen für den Planungswettbewerb ahnen, dass dafür schon finanziell kein „Spielraum“ mehr besteht. Erst viel später tat sich eine Möglichkeit dafür auf: Bei der Detailplanung wurde klar, dass die ehemaligen Keller Räume des Kindergartens und vor allem die tiefelegte ehemalige Turnhalle des Kindergartens nach dem Abriss ein großes „Loch“ hinterlassen: Dieses für den er-

forderlichen Niveaueingleich mit vielen tausend Kubikmetern Material zu verfüllen, wäre mit beträchtlichem Aufwand und Kosten verbunden gewesen. Alternativ zu dieser kostspieligen aber letztlich „nutzlosen“ Verfüllung der Grube wurde vom Architekturbüro Pedevilla vorgeschlagen, an dieser Stelle Räumlichkeiten für den MV Frastanz und andere Zwecke zu schaffen. Die Planung zeigte, dass Platz für einen 168 Quadratmeter großen sowie für einen kleineren Proberaum geschaffen werden könnte. Darüber hinaus gehen sich noch zwei Lagerräume und ein Aufenthaltsraum aus.

Gegenüber der reinen Verfüllung der Grube entstehen damit Mehrkosten von knapp 760.000 Euro: Die Gemeindevertretung gab in ihrer Sitzung am 14. Juni 2018 einstimmig grünes Licht für dieses Vorhaben. Auch deswegen, weil die Räumlichkeiten vielfach genutzt werden können. Künftig werden hier auch „Die Saminataler“ sowie der Männer- und Frauenchor ihre Proben abhalten können. Untertags können hier die Schüler der Musikschule Walgau musizieren. Für Musikvereins-Obmann Johannes Decker konnte somit eine optimale Lösung gefunden werden.





Am 2. Mai wurden die Bauarbeiten offiziell in Angriff genommen.

Feierlicher Spatenstich

Mit einem symbolischen Spatenstich und einer kleinen Feier wurde der Bau des Bildungszentrums Frastanz-Hofen am 2. Mai 2019 auf traditionelle Weise offiziell gestartet. Es war ein Festtag für alle Beteiligten, die auf diesen Baustart seit vielen Jahren hingearbeitet haben.

„Im Herbst 2011 wurde mit den Überlegungen zur Zukunft der Volksschule Hofen begonnen“, erinnerte Bürgermeister Mag. Eugen Gabriel an die lange Vorgeschichte bis zum Baubeginn.

Bis 2021 soll nun das Bildungszentrum entstehen, in dem Kinder ab dem 18. Lebensmonat bis zum Ende der Volksschulzeit gemeinsam unter einem Dach optimal gefördert werden. „Ein Meilenstein für die Bildung un-

serer Kinder“, betonte der Bürgermeister. Er bedankte sich bei allen Beteiligten, die seit 2011 in verschiedenen Funktionen daran mitgewirkt haben, dass diese Investition in die Zukunft jetzt umgesetzt werden kann. Architekt DI Armin Pedevilla aus Bruneck im Südtirol zeigte sich in einem kurzen Statement beeindruckt von der guten Zusammenarbeit in Frastanz. „Politik, Verwaltung und die Pädagogen der drei beteiligten Bildungseinrichtungen haben sich mit viel Engagement und Sachkompetenz in das Projekt eingebracht“, lobte der Architekt. Entsprechend harmonisch ging es bei der traditionellen Spatenstichfeier zu. Dazu beigetragen haben auch der Männer- und Frauenchor Frastanz sowie der Musikverein Frastanz mit ihren musikalischen Darbietungen.



Etappierungsplan

Markus Beck (Projektsteuerung) und Christoph Albrecht (örtliche Bauaufsicht) stellten in der Gemeindevertretung am 14. Juni 2018 einen möglichen Bauablauf und Etappierungsplan vor: Bis dato konnte dieser Fahrplan sehr gut eingehalten werden.

- Fertigstellung der Einreichungsplanung: August 2018
- Vorlage der ersten Angebote für die Baumeisterarbeiten, Haustechnik und Elektroinstallation im Dezember 2018 (Die Gewerke wurden planmäßig am 31. Jänner 2019 vergeben: Baumeisterarbeiten: Jäger Bau, Schruns.
- Baubeginn Mai 2019 (erfolgte mit dem feierlichen Spatenstich am 2. Mai.
- Mai 2019 bis September 2019 Abbruch des Kindergartens; Bestand des Kellergeschosses teilweise sanieren und technische Gebäudeausrüstung erstellen
- Ab Juni 2019 bis September 2020: Erstellung des östlichen Zubaus mit Teilinbetriebnahme
- Juli 2020 – Februar 2021: Sanierung der bestehenden Schule, drei Klassen werden für diese Zeit in die Vorarlberger Mittelschule Frastanz übersiedeln.
- Fertigstellung im Februar 2021



